

Kulturelle Vielfalt in Berliner Kulturbetrieben

Ergebnisse zu Führungspositionen von Bühnen und Theatern

Inhalt

Erhebungsmethode

Ergebnisse

*Mehrwert kulturelle
Vielfalt*

*Über VIELFALT
ENTSCHEIDET*

Projektträger

Impressum

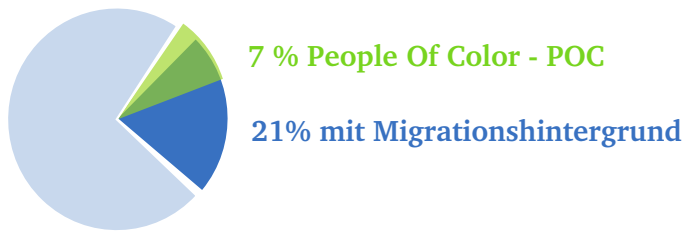


interkulturelle Öffnung von
Führungspositionen privater
und öffentlicher Institutionen
in Berlin für eine innovative,
soziale und offene Stadt

Studienergebnisse

Kulturelle Vielfalt in Berliner Kulturbetrieben

Ergebnisse zu Führungspositionen von Bühnen

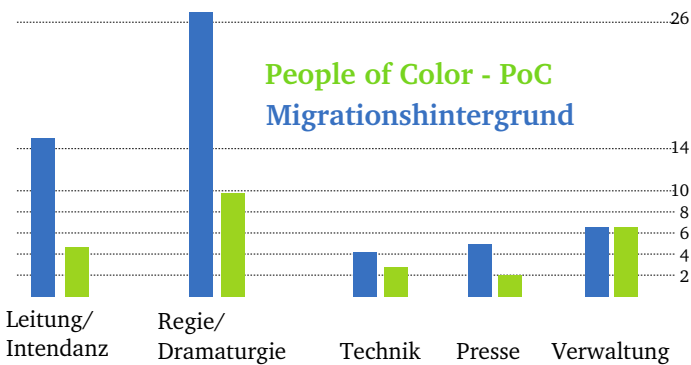


Vorreiter

Anteil bei Führungskräften
Migrationshintergrund People of Color

Betrieb	Migrationshintergrund	People of Color
Werkstatt der Kulturen	89 %	89 %
Maxim Gorki Theater	51 %	26 %
Staatsballett Berlin	50 %	0 %
Ballhaus Naunynstrasse	42 %	42 %
Komische Oper Berlin	40 %	0 %
Neuköllner Oper	27 %	9 %

Ergebnisse für einzelne Bereiche - Anteil in %



Whitewashing & Blackfacing

Mit **Whitewashing** ist die Verkörperung eines Charakters gemeint, der in seiner ursprünglichen Rolle eine Person of Color verkörpert, aber bei der Übertragung z.B. vom Buch ins Theater mit einer Weißen Person besetzt wird. Dies erweckt den Eindruck, dass PoC als unzureichend betrachtet werden, um ihre eigene Geschichte zu erzählen und dass eine Weiße Person vermutlich ein größeres Identifikationspotenzial mit sich bringt.

Blackfacing bedeutet die Darstellung einer Schwarzen Person durch eine nicht-Schwarze Person, die sich durch schwarzes Make-Up die Haut verdunkelt. Vor allem in den USA hat Blackfacing einen rassistischen Hintergrund, da die verkörperten Rollen ein Weißes Publikum durch die Reproduktion von Stereotypen unterhalten sollte. Auch außerhalb dieses Kontexts bleibt Blackfacing problematisch, da die gesellschaftliche Marginalisierung durch die Unterrepräsentation von Schwarzen Menschen auf den Bühnen perpetuiert wird.

Insgesamt müssen die Berliner Bühnen sich nicht schämen: **21 Prozent** ihrer Führungskräfte haben einen Migrationshintergrund, davon gehören **7 Prozent** sichtbaren Minderheiten (People of Color, PoC) an. Frauen sind mit 37 Prozent vertreten. Vor allem in Regie und Dramaturgie weisen die Bühnen eine hohe kulturelle Vielfalt auf, die knapp über dem Berliner Bevölkerungsdurchschnitt von 26 Prozent liegt. In diesem Bereich ist auch die Hälfte der untersuchten Führungskräfte tätig.

Erhebungsmethode

Nach unserer ersten Studie zu Stiftungen haben wir nun **756 Führungspositionen in 57 Berliner Bühnen** (Theater-, Opern-, Kabarett- und Balletthäusern) untersucht und den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, von PoC und von Frauen in Führungspositionen der Intendanz, Dramaturgie und Regie, Technik, Presse und Verwaltung ermittelt. Dabei stützten wir uns ausschließlich auf öffentlich zugängliche biographische Informationen.

Kulturelle Vielfalt in Berliner Bühnen

Die Ergebnisse schwanken zwischen den einzelnen Häusern erheblich. Der Großteil der Kulturbetriebe setzt auf eine **homogene, Weiße Spitze**, welche die vielfältigen Lebensentwürfe der Berliner Bevölkerung nicht widerspiegelt. Dies wirkt sich auf das Angebot aus: besonders problematisch in diesem Zusammenhang sind vereinzelt Fälle von *Whitewashing* und *Blackfacing*, wie 2012 im Deutschen Theater oder Schlosspark Theater. Phänomene wie diese könnten mit einem kulturell vielfältigeren Führungspersonal behoben werden.

Dem gegenüber stehen Kulturinstitutionen wie das Ballhaus Naunynstrasse, die Werkstatt der Kulturen oder das Maxim Gorki Theater, die eine besondere **Vorreiterrolle**, auch bezüglich People of Color in Entscheidungspositionen einnehmen. Sie verschreiben sich der öffentlichen Repräsentation einer "postmigrantisches" Gesellschaft und reflektieren die diversen Lebensrealitäten Berlins auch in ihren Angeboten.

Aber auch andere Bühnen wie die Neuköllner Oper, die Schaubühne und das Staatsballett Berlin zeichnen sich mittlerweile durch eine Führungsebene aus, in der Personen mit Migrationshintergrund repräsentiert sind. Diese Internationalität wirkt sich auch positiv auf die kulturelle Vielfalt der Programme aus.

Dagegen schränkt ein Mangel an kultureller Vielfalt den **Zugang zur kulturellen Teilhabe** für eine plurale Bevölkerung ein. Dies hat Konsequenzen für das Selbstverständnis einer Gesellschaft: "Gerade im Film, Theater, Kunst, Literatur und Musik wird die Selbstverständlichkeit einer Gesellschaft ausgehandelt", sagt Mark Terkessidis, Autor von Interkultur. Spiegelt eine Bühne oder ein Publikum die Gesellschaft nicht wider, kann dieses Selbstbild nur ausgrenzend sein.

Fortschritte und Forderungen

Die Berliner Politik und Kunstszenen haben in den **70er Jahren** erkannt, dass der gutbürgerliche **Kulturbetrieb die Bevölkerung nicht widerspiegelt**.

Die interkulturelle Öffnung kam aber erst 2008 mit dem **Ballhaus Naunynstraße** in Schwung, als Shermin Langhoff die Intendanz übernahm und das Ballhaus als postmigrantisches Theater neu erfand. Ziel des Ballhaus war und ist es, durch kulturelle Bildung langfristig die Wahrnehmung und Wertschätzung der kulturellen Pluralität in der Gesellschaft zu verankern.

Auch im aktuellen Berliner **Koalitionsvertrag** verpflichteten sich CDU und SPD Kulturinstitutionen zu ermutigen, kulturelle Vielfalt zu einem Schwerpunkt ihrer programmatischen Arbeit, ihrer Publikumsentwicklung und ihrer Personalpolitik zu machen.

Trotz einiger positiver Beispiele, die wir ermitteln konnten, bleibt viel zu tun.

Zwar sorgt der Druck des **internationalen Wettbewerbs und der steigenden Touristenzahlen** für ein bunteres Bühnenpersonal und Publikum. Ausgrenzung, Diskriminierung, *Whitewashing* und *Blackfacing* sind aber immer noch verbreitet. Die Berliner Politik hat **kaum Anreize zur interkulturellen Öffnung** geschaffen und das Know-how dieses Prozesses den Berliner Bühnen auch nicht zur Verfügung gestellt. Solange das Führungspersonal Berliner Bühnen nicht repräsentativ für die Berliner Bevölkerung ist, werden es Personal und Publikum kaum werden. Auch der Zugang zum kulturellen Angebot wird weiterhin eingeschränkt bleiben.

In der Bühne der Zukunft sollte kulturelle Vielfalt selbstverständlich sein. Die Neuköllner Oper hofft: "In fünf Jahren sind Begriffe wie „postmigrantisch“ oder „türkei-stämmig“ nicht mehr notwendig, weil solche Unterscheidungen keine Rolle mehr spielen."

Mehrwert kultureller Vielfalt

Eine Bühne der Gegenwart

Die Vorteile eines diversen Bühnenbetriebs sind, dass wir die Geschichten mit den entsprechenden Zielgruppen erfinden, und nicht über sie. So haben wir als erste ein deutsch-türkisches Musiktheater etabliert und dadurch sind wir unserer Realität sehr viel näher.

Andreas Altenhof, Direktorium, Neuköllner Oper

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Unter der künstlerischen Leitung von Thomas Ostermeier (seit 1999) ist die Schaubühne durch internationalen Austausch geprägt. Auch der Anteil der internationalen Gäste nimmt zu, was wir durch regelmäßige Vorstellungen mit englischen und französischen Übertiteln unterstützen.

Maren Dey, Leitung PR & Marketing, Schaubühne

Ein erweitertes Publikum

Theater muss vor allem ein Bewusstsein für Probleme der Gesellschaft schaffen – und das immer wieder aufs Neue. Als Vorreiterin für eine interkulturelle Bühne im deutschsprachigen Raum verfolgen wir unter dem Motto »Selam Opera!« das Ziel, ein türkeistämmiges Publikum für das Musiktheater zu begeistern.

Mustafa Akça, Projektleiter »Selam Opera«, Komische Oper

Kunst als gemeinsame Sprache

Grundsätzlich ist der Tanz eine Kunstform, in der es keine Sprachbarriere gibt. In ihrer Präsentation kommt Ballett als Kunstform gänzlich ohne Sprache aus. Das macht sie zugänglich für ein unvergleichlich großes Publikum. Der weitgefächerte Hintergrund der Mitarbeiter strahlt aus bis in das vielfältige Repertoire und trifft auf ein internationales Publikum.

Frau Dr. Christiane Theobald, Stellvertretende Intendantin, Staatsballett Berlin

Die Rolle der Kunst in der Gesellschaft

Bühnen bzw. Kunst allgemein ist nicht dazu da, Probleme der Politik zu lösen. Und auch nicht notwendigerweise, um zu versöhnen oder Konsens herzustellen. Sie ist – zumindest noch in Deutschland – ein verhältnismäßig sicherer Raum, ein ‚safe space‘, an dem man üben kann, Differenzen, Vorurteile und Widerstände erfahrbar zu machen, auszutragen und auszuhalten.

Annemie Vanackere, Künstlerische Leitung & Geschäftsführung, HAU Hebbel am Ufer

VIelfALT ENTSCHEIDET

Diversity in Leadership Berlin

WER WIR SIND: Vielfalt entscheidet ist ein Projekt von *Citizens For Europe* in Partnerschaft mit *DeutschPlus*, die Repräsentationslücken schließen und mehr Teilhabemöglichkeiten in der pluralen Gesellschaft schaffen. Ein diverses Kompetenzteam mit ExpertInnen aus Verwaltung, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Unternehmen unterstützt uns bei der Konzeption und Umsetzung.

UNSERE ZIELE: Wir bringen die Idee des kanadischen Erfolgsprojekts *DiverseCity onBoard* der *Maytree Foundation* nach Berlin und Europa: Erst durch eine repräsentativ aufgestellte Führungsebene, welche die kulturelle Vielfalt in der Bevölkerung widerspiegelt, können private und öffentliche Institutionen ihre Aufgaben wahrnehmen - innovativ, am pluralen Bedarf ausgerichtet und struktureller Diskriminierung entgegenwirkend.

WAS WIR TUN: Wir setzen das Thema sichtbarer Minderheiten in Führungspositionen auf die öffentliche Agenda und erheben und veröffentlichen Daten. Wir decken die negativen Konsequenzen des Repräsentationsdefizits in Führungspositionen auf, im Kontext des demographischen Wandels und bezogen auf Chancengerechtigkeit und Leistungs- fähigkeit der Institutionen. Mit interaktiven Methoden bringen wir Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zusammen um von Vorreitern zu lernen und die interkulturelle Öffnung von Führungsetagen voranzutreiben. Mit unseren Partnern zeigen wir das Potential in der pluralen Stadtgesellschaft auf, sind Türöffner für Talente, die von



Citizens For Europe (CFE) ist lokal und international tätig und setzt seit 2010 innovative Projekte zu den Themen Diversity, Demokratie, Migration und europäische Integration umsetzt. Ziel von CFE ist es eine inklusive und partizipative Gesellschaft auf lokaler Ebene und in der Europäischen Union aufzubauen. CFE hat sich auf interaktive Methoden und kollektive Ansätzen spezialisiert.

Kontakt:

Daniel Gyamerah
+ 49 (0)30 20 93 8472
gyamerah@citizensforeurope.org
www.vielfaltentscheidet.de

V.i.S.d.P.:

Citizens For Europe e.V.
Postfach 080641
10006 Berlin
www.citizensforeurope.org